Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 38 (1982)
Heft: 7-9

Artikel: Frauen im Gerede
Autor: E.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844846

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen im Gerede

So paradox es klingt: Frauen, die wegen ihres politischen Handelns in die Schlagzeilen geraten, sind den manchmal kleinmütigen Geschlechtsgenossinnen, uns temporär Resignierenden, ein Trost. Vor allem, wenn es sich bei diesen auffälligen Bürgerinnen um Mitglieder bürgerlicher Parteien handelt. Konkret: Das rechtsextreme Blatt «Schweizerzeit» hätte die freisinnige Pfarrersgattin Ursula Brunner wegen ihres Engagements für die Friedensbewegung, für das Frauen-Friedenscamp an der Wehrschau in Frauenfeld am liebsten in den Boden gestampft. In einem Interview hat die Verunglimpfte kurz darauf jedoch ganz ungerührt erklärt: «Ich bin ein bürgerlicher Mensch, bin bürgerlich aufgewachsen. In diesem bürgerlichen Milieu lebe ich und da kann ich mich einfühlen, wie man denkt und handelt. Und da will ich mich selbst auch einbringen, das was ich denke und was ich verändern möchte. Auf dieser Ebene kann ich sagen «WIR müssen» und nicht «Ihr müsst halt». Kann man Frauenpolitik griffiger definieren?

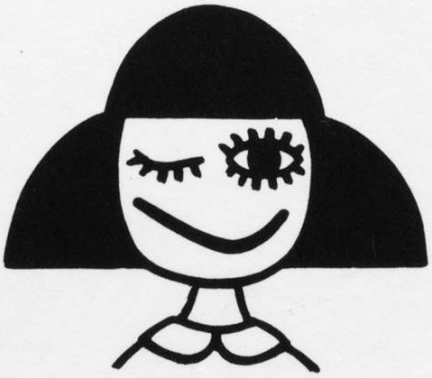
Beispiel 2: Die liberale Genfer Ständerätin Monique Bauer-Lagier will (oder darf?) nicht mehr kandidieren. Sie sei eine Frau mit den Utopien einer Frau, erklärte Marcel Schwander im Tagesanzeiger. Und weiter: Die kultivierte Arztgattin und ehemalige Lehrerin betreibe eine «Politik der Frau», indem sie nicht nur wirtschaftliche Prioritäten setze, sondern auch menschliche, soziale, ethische. Sie stehe etwas abseits der stumpenrauchenden Vereinsmeier, der kartenklopfenden Realpolitiker, der politischen Kleinkrämer, Taktiker und Verwalter. Dass sie jetzt genug hat von den Tricks und Intrigen ihrer Kollegen, die sie als unbequeme Ruhestörerin gern kaltstellen möchten, dass sie aufgeben will, sozusagen resigniert, das ist zwar jammerschade. Aber es zeigt auch drastisch, dass eine konsequente, mutige Frauenpolitik all jene vergelstert, die wahrscheinlich auch nicht an die heile Welt glauben, die ihre Pfründe aber so lange als möglich grimmig verteidigen.

E. S.

Frauen dürfen keine einzigen Errungenschaften abgeben, die sie einmal erlangt haben. Wann ihre volle Integration erreicht ist und ihre Werkzeuge und Waffen nicht mehr gebraucht werden, müssen die Frauen selber feststellen, das ist keine Frage, die Männer in der Partei zu entscheiden haben!

Herta Firnberg, Ministerin, Österreich

Japan sucht Gesprächsfrauen



Am 25. Oktober besucht eine Gruppe von Japanerinnen unsere Stadt und möchte mit uns ins Gespräch kommen. Hauptthema wird «die Frauenfrage» sein. Wer hat Zeit und Interesse an einem solchen Gespräch (Dolmetscher vorhanden!)?

Auskunft gibt unsere Präsidentin Justine Tanner (detailliert ab Anfang Oktober), die auch die Anmeldungen entgegennimmt. Ihre Adresse: Weinbergstrasse 85, 8006 Zürich, Telefon 361 90 03.